

Juli August September 89

7. Jg. Nr 27

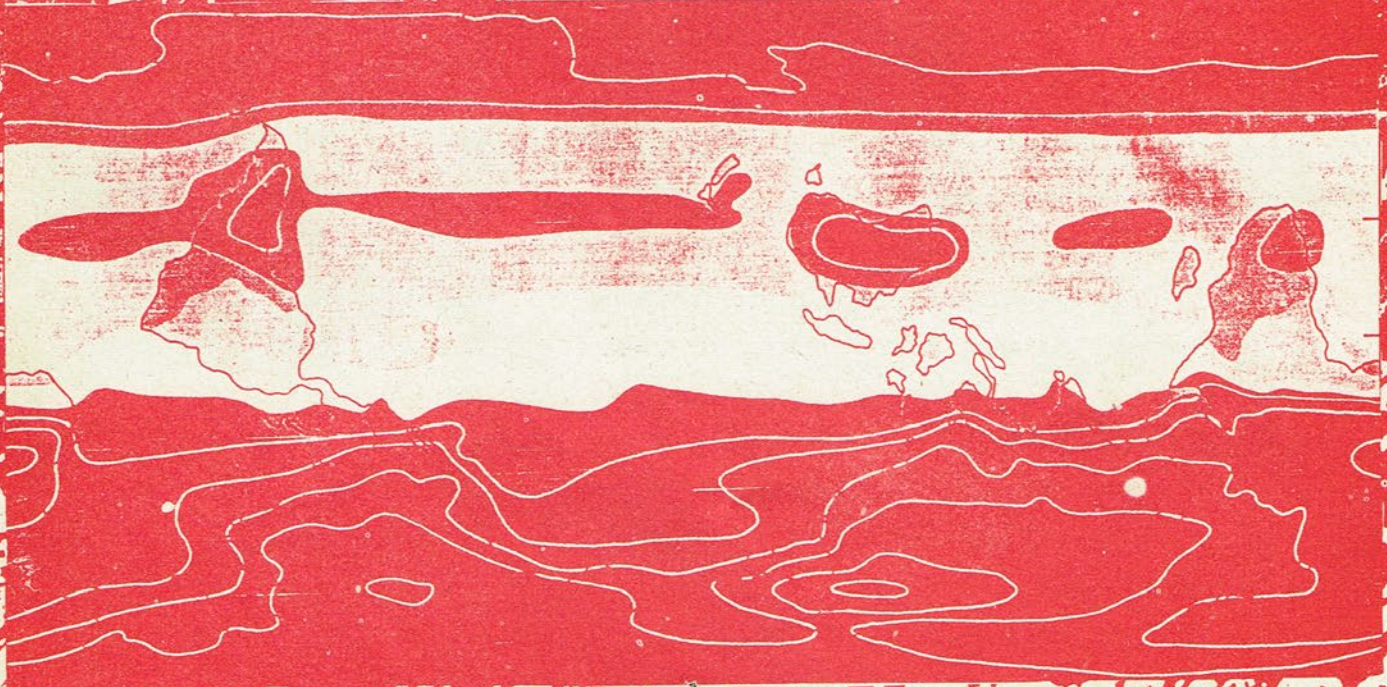
ZYKLOTRON

Aufschluß über die Zukunft des Klimas



Die Empfindlichkeit des Klimas

Klimamodelle



MISSED AND FOUND: AN DIESER STELLE

(2)

nachdem einige frauen den verlust der wissen sie daß rubrik beklagt haben, hab ich mich entschlossen, ab herbst wieder was ähnliches zu machen ich hab ja nicht geahnt, daß die Frauen so auf FZ klatsch abfahren.

momentan wäre es schwierig was zu schreiben denn es würde beginnen mit Wissen sie daß das cafe leer ist - manchmal sehr leer ist - wir im juli zusperren damit wir wissen warum leer ist

also nicht sehr spannend.

Aber wenn ich zwei monate zeit habe wird schon wieder was zusammenkommen.

An dieser stelle auch noch einen dank an die treuen, lauten Basketballfans !!!

Und die klage über die defekte, rutschende schreibmaschine

und die hoffnung daß wieder irgendwie power in den weiberrat in das cafe und die innsbrucker frauenszene kommt

und einen dank für den leserinnenbrief von renee, auch wenn ich inhaltlich nicht unbedingt deiner meinung bin

und auch jetzt schon eine kleine ankündigung für ein buch, das im herbst (hoffentlich) erscheinen wird. das erstlingswerk der gruppe schreibender Frauen

Titel: ich sage nichts mehr ohne meine anwältin

und schönen urlaub für alle die sich solches leisten können

und einen verregneten sommer für alle taxifahrerinnen

Zyklo - FZ - ARTIKEL

Was isses eigentlich das Zyklo, da scheiden sich die Geister Einerseits solls kein reines Infoblatt sein, aber auch kein reines langartikelblatt. Nicht zu dick -von wegen Kosten - nicht zu dünn - von wegen leer - Eines glaube ich ist allen wichtig, daß es bunt und vielfältig ist und bleibt.

Dazu gehört für mich, daß kein Artikel zensuriert wird, also jede Meinung Platz hat, Platz haben muß.

Das heißt aber dann, daß das Zyklo zwar die Zeitung vom FZ ist, nicht aber daß alle Artikel die Meinung des FZ bzw aller FZ Frauen sind. Und ich glaube, daß genau das die Stärke des Zyklo wird und ist, aber andererseits für Frauen, die als "Die" FZ - Frauen gesehen werden, dazu führt, daß ihnen Meinungen, die nicht ihre sind, unterschoben oder aufgedrückt werden.

Und das ist für mich ein ganz wichtiger Punkt, den ich hier im Zyklo einmal ganz klar sagen möchte.

Die Artikel im Zyklo werden von unterschiedlichen Frauen oder Gruppen geschrieben und sind Ergebnisse oder Meinungen dieser. Das soll nicht heißen daß sich das FZ vom Inhalt des Zyklo distanziert, aber nicht jede Frau im FZ hat die gleiche Meinung/Einstellung/politische Richtung.

Um ihren Urlaub auf Nord-Zypern zu verbringen, reisten Ute Loh und ihre Tochter Melani Loh am 18. März nach Nord-Zypern ein. Am 21. März sind sie im Dorf Yeni Erenköy. Nach ziemlich freundlicher Aufnahme im Dorf ziehen die beiden Frauen nach ca. 2 Tagen mit ihrem Zelt an den Strand, ca. 2 km außerhalb des Dorfes. Zwei Stunden nach dem Platzwechsel, Mutter und Tochter lagen in ihrem Zelt, drang ein Mann, der mit einem Knüppel bewaffnet war, in das Zelt ein. Unmittelbar nach dem Überfall und dem darauffolgenden Geschehen sagte Melani Loh aus, daß der Mann mit Fäusten und dem Knüppel auf sie und ihre Mutter eingeschlagen habe, erst der Mutter und dann der Tochter die Hose ausgezogen habe, um dann die zwanzigjährige Melani zu vergewaltigen. Während der Vergewaltigung schlug er auf die bereits am Kopf schwer verletzte und schreiende Mutter ein. Er vergewaltigte Melani Loh ein zweites Mal. Als sich der Mann auch danach nicht entfernte, schlug Melani mit Fäusten auf ihn ein, um ihn zu vertreiben. Der Mann ging jedoch nicht, sondern schlug erneut auf die Frauen ein. Ute und Melani gerieten in panische Todesangst.

und seiner Brutalität schlossen sie, daß er sie nunmehr umbringen wollte. Der Mann war ihnen an Körperkraft und Stärke weit überlegen. Er hatte, sie sich später herausstellte, gerade seine zweijährige Militärausbildung absolviert und war entsprechend körperlich trainiert. Mutter und Tochter dagegen waren völlig kampfunerfahren. Sie versuchten alles, um ihn zur Aufgabe zu bewegen, bzw. ihn kampfunfähig zu machen. Zu diesem Zwecke attackierten sie die körperempfindlichen Stellen des Angreifers, sie versuchten Sand in seine Augen zu bringen, attackierten den Genitalbereich des Mannes und schlugen mit Fäusten und Zeltstange auf ihn ein. Es schien ihnen jedoch nicht zu gelingen, die Angriffskraft des Gegners zu bändigen und seine Aggressivität zustoppen. Nachdem ihm Ute Loh eine schwere Bißverletzung an den Hoden beigebracht hatte, eine Verletzung, die in vielen Fällen zur Kampfunfähigkeit und Bewußtlosigkeit führt, schlug der Mann auf Ute Loh mit der Faust drei Vorderzähne ein, dann zur Oberlippe herausdrängen. Die beiden Frauen gerieten in zunehmende Panik, der Aufforderung ihrer Mutter wegzurennen, folgte Melani nicht, da sie um das Leben ihrer Mutter fürchtete und sie nicht alleine zurücklassen wollte. Als es ihnen nach langem Kampf nicht gelungen war, den Mann kampfunfähig zu machen, so sagte Melani Loh unmittelbar nach dem Geschehen aus, griffen sie zu dem Gürtel der ihnen in die Hand fiel, legten ihn um den Hals des Angreifers und zogen zu. Sie hatten nicht die Absicht, den Mann zu töten. Sie hofften daß er ohnmächtig würde.

Sofort nachdem der Mann stumm war, liefen die beiden Frauen nur notdürftig mit Handtüchern bekleidet zu dem Haus zurück, dessen Frauen sie kannten, um Hilfe für den Mann zu holen. Sie wußten nicht, daß es das Elternhaus ihres Angreifers war. Polizei und Arzt wurden gerufen, der Tod des Mannes wurde festgestellt. Mutter und Tochter wurden inhaftiert. In ihren Sachen wurden 55 Gramm Haschisch gefunden.

(4)

Drei Monate später fand die Vorverhandlung in Nikosia statt, die zur Mordanklage gegen Frau Loh und ihre Tochter führte. Am 3. Mai wurde die Hauptverhandlung eröffnet. Nach der Vernehmung der Ärztin, die die Autopsie vorgenommen hatte und die aus den Verletzungen des Toten schloß, daß ein schlimmer Kampf stattgefunden haben mußte, wurde die Anklage wegen Mordes fallengelassen und auf Totschlag beschränkt.

Der Prozeß gegen Ute und Melani Loh dauerte bis 22. Mai 89. Melani Loh wurde zu 3 Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt, ihre Mutter zu 4 Jahren und zusätzlich 3 Monaten Haft ohne Anrechnung der Untersuchungshaft wegen des Besitzes von Haschisch. Nach der Verkündung des Schuldspruches wandte sich Melani Loh mit verzweifelten Worten an das Publikum und brach dann ohnmächtig zusammen. Die Verteidigung legte Revision ein, über die frühestens Ende Juni, vor Beginn der Sommerpause, aber wahrscheinlich erst im September entschieden wird.

fragt nicht
antwortet

Die Verteidigung stützt ihre Revision darauf, daß eine Verurteilung nach zypriotischem Recht nur möglich ist, wenn der Anklage der Nachweis gelingt, daß eine Notwehrsituation bei der letztendlichen Zuspitzung des Kampfes nicht mehr bestanden haben könne. Dieser nachweis ist ihrer Ansicht nach nicht erbracht worden.

Die Notwendigkeit einer möglichst schnellen Überstellung der beiden Frauen nach Berlin begründen wir damit, daß eine weitere Inhaftierung auf Zypern aus humanitären Gründen nicht vertretbar ist. Die inhaftierten Frauen sind auf Zypern völlig isoliert. Der sehr enge Kontakt zu ihrer Familie, die in Berlin lebt, ist völlig unterbunden. Besuche von Freunden und Angehörigen können sie wegen der großen geographischen Entfernung nicht empfangen. Persönliche Gespräche in ihrer eigenen Sprache sind mit niemandem Orte möglich; selbst nicht mit ihren Anwälten, mit denen sie sich nur in Englisch, das für beide Seiten Fremdsprache ist, unterhalten können.

Der schwere psychische Schock, den der tätliche Angriff, die mehrfache Vergewaltigung und das anschließende Geschehen für die beiden Frauen darstellt, kann insbesondere bei der erst zwanzigjährigen Melani Loh zu tiefgreifenden psychischen Dauerschäden führen, wenn ihr auf längere Zeit die Möglichkeit vorenthalten wird, diesen Schock mit persönlicher und fachlicher Unterstützung zu bewältigen. Melani Loh hat gerade Ihr Abitur abgelegt und hatte vor, ihre Ausbildung als Hebamme zu beginnen. Ute Loh ist Vorklassenleiterin. Bei längerer Inhaftierung droht ihr der Verlust ihrer Stellung. Im Hinblick auf ihr Alter könnte dies den Verlust jedweder Chance, in ihrem Beruf zu arbeiten, bedeuten.

Nach dem der geplante Ferienaufenthalt in ein fremdes Land, in der die kulturellen Vorstellungen über Frauen und deren Möglichkeiten und Rechte, sich frei zu bewegen und sich zur Wehr zu setzen, erheblich von denen in unserem Land abweichen, zu einem für die beiden Frauen traumatischen Vorfall geführt haben, den sie sich nicht ausgesucht haben, droht durch eine längere Inhaftierung auch noch die Zerstörung ihres weiteren persönlichen, beruflichen und ökonomischen Lebens.

Berliner Frauenbund 1945 e. V.

Alexandra Goy, Rechtsanwältin
Professor Barbara Schaeffer-Hegel

(5)

In Berlin hat sich eine Gruppe zur Unterstützung von Ute und Melani Loh gebildet. Unter anderem will sich die Gruppe an den Deutschen Bundestag und an das Europaparlament wenden mit der Bitte, alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um Ute und Melani Loh so schnell wie möglich frei zu bekommen. Am 30 Juni wird eine Großdemonstration in Berlin stattfinden. Alle werden aufgerufen, am gleichen Tag in ihren Städten entsprechende Solidaritätsaktionen zu organisieren.

Die beiden Frauen brauchen dringende finanzielle Unterstützung, u. a. für die hohen Anwaltskosten und um Besuche ihrer Angehörigen zu ermöglichen. Es wird daher um Spenden auf das Konto:

Berliner FrauenfrAKTION halina Bendkowski/Alexandra Goy
Stichwort "Zypern"
Bank für Gemeinwirtschaft Konto 1623999000
BLZ 100 101 00

A.P.

GRUPPENTREFFEN

15.6.89

Am 15.6.89 fand der nächste Versuch eines Gruppentreffens im FZ statt.

Und es war das erste Mal, daß nicht nur "Insiderfrauen" gekommen sind.

Da waren Frauen aus folgenden Gruppen: Feministische Mädchenarbeit, Gengruppe, Feministische Philologinnen, Buchgruppe, Weiberrat.

Es ging um Überlegungen, inwieweit Gruppen im und durch das FZ mitarbeiten können/wollen, welche Möglichkeiten es gibt den inhaltlichen Austausch

der Themen zu denen die jeweiligen Gruppen arbeiten zu verbessern,

aber auch um den Zwiespalt Cafe - FZ, die Wohnzimmeratmosphäre, die Gruppenbildung, den "dominanten" Weiberrat ...

Die Vorschläge sind jetzt: regelmäßige Beiträge über den Stand der Arbeit im Zyklus, mehr Ankündigungen von Veranstaltung ebendort, das Durchführen von Veranstaltungen und das löbliche Angebot der Gengruppe zum FZ Putz.

Bei der Frage, warum sich die Gruppen im FZ treffen, gabs verschiedene Sachen: mehr Öffentlichkeit, mehr Austausch, unbehelligtes Arbeiten, Rahmen stimmt und wo denn sonst.

Ich hab das Gefühl, daß wir diesmal wirklich ein Stück weitergekommen sind und wir wollen uns jetzt so ca. alle zwei Monate regelmäßig treffen.

Der nächste Termin ist der 19. September 89 um 20.00 Uhr.

Übrigens: ein so schleißiges Protokoll ist eine Woche später wirklich keine Hilfe mehr

Jela

6)

Eva Laber Hrsg.

Häm' und Tücke, Skurriles, Heiteres und Bösartiges von Frauen

Wien, Wiener Frauenverlag 1989

Nicht HINTERlist und HEIMtücke sind es hier, sondern Häm und Tücke auf der VORDERseite eingestanden und in Rein- und Reimkultur, was Frauen sich in diesem Band zutrauen, zuschreiben, zugestehen. Und mit hämischem Lippenlecken und tückisch verkniffenen Augen habe ich es dann auch verschlungen und geschmeckt.

Zur Einstimmung und Augenschmaus neben den Danksagungen am Beginn gleich ein paar drohende Grafiken von Angelika Mörth, während die Texte eine dann ohne Ablenkung mit Wörtern füttern, in manchen Texten bombardieren, verwöhnen, überraschen, gelegentlich langweilen. Aber klar, so eine Mischung unterschiedlichster Texte kann keiner von vorn bis hinten gefallen, ist auch nicht nötig. Eine begeistert sich vielleicht für Vahid Kussuck, der zwar den Faden verliert, aber letztlich doch zur Erkenntnis der Grenzen seines eigenen Körpers gelangt oder für die travestierende Jannet, die als Abenteuer-Flugkapitänin aus dem eigenen Flugzeug gestürzt wird, im Heuhaufen landet und den Mut nicht verliert oder vielleicht für den österreichischen Mann schlechthin, bei dessen dreiseitiger Beschreibung einem nicht gerade das Wasser im Mund zusammenläuft. Ich habe gelacht, lauthals, um beim letzten Satz in Tränen auszubrechen. Aschenbrödlerinnen sind sie jedenfalls nicht, die Frauen, die hier ihren Humor über ihre eigene Phantasie ausschütten, Erfahrungen einer skurrilen Wirklichkeit niederschreiben und ätzenden Spott über Alltägliches genießen. Die Warnung vor unerwünschten Nebenwirkungen am Schluß wird uns nicht schützen vor Lach- oder/und Weinkrämpfen, denn Skurriles und Bösartiges ja und mit Recht und endlich habe ich gefunden, nicht aber Heiteres, denn Heiterkeit kann ich mir als Betroffene nicht leisten.

Gabriela Schroffenegger



BÜCHER

Books

Bücher

Karin Rick und Sylvia Treudl Hrsg.
Frauen - Gewalt - Pornographie. Dokumentation zum Symposium
Wien, Wiener Frauenverlag 1989

Du weißt nicht endgültig Bescheid über Pornographie, wenn du den Band von Karin Rick und Sylvia Treudl "Frauen- Gewalt- Pornographie" gelesen hast, aber das ist auch nicht der Zweck. Die Dokumentation zum gleichnamigen Symposium läßt das Thema in Streiflichtern aufblitzen und zwar in einer Vielfalt nebeneinander die sich wohl nur weibliche Meinung erlauben darf, die ohnehin nicht oder wenig gehört und kaum ernstgenommen wird, draußen, in der Männerwelt. Das Buch ist auch für Frauen gedacht und darin kann es die positiven Seiten dieser Vielfalt voll ausbreiten. Kein "für jede etwas" sollte es heißen, sondern ein "von jeder etwas für alle". Denn lesenswert sind die Einsichten der teilnehmenden Autorinnen, Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen mit ihren unterschiedlichen Blickpunkten alle. Daß jede Leserin zu allen denselben Zugang hat, ist nicht gefordert.

Für mich interessant war der stark ins Blickfeld gerückte historische Aspekt, der noch zuwenig Beachtung gefunden hat und uns zeigen kann, daß Pornographie nicht immer ein männliches Monopol war und wenn Gisela Breitling heute Pornographie als frauenfeindliche Darstellung des sexuellen definiert, ist das als Zeichen unserer Zeit zu werten. Wenn die Schaulust nur dem männlichen Auge als Eigenschaft zugewiesen und gestattet wird, bleibt den Frauen nur die Objektrolle und dann muß man in die Emma - Pornokampagne voll einsteigen. Was fange ich dann aber mit meiner eigenen Schaulust an, was macht eine Feministin mit sich, wenn sie manche pornographischen Darstellungen anmachen. Sie blättert in dem Buch, von dem hier die Rede sein soll und kann aufatmen. Ich bin keine hoffnungslos phallokratisch verseuchte zu patriarchaler Perversität erzogene Hure. Ich darf meine Phantasie, meine Wünsche und Träume behalten, auch wenn sie heutzutage und hierzulande unter den Deckmantel Pornographie fallen würden. Auch Frauen dürfen Blicke werfen, das weibliche Auge ist nicht blind.

Bloße Ablehnung der Pornographie als ganze hieße, sich denselben Tabus unterzuordnen, die sich das Patriarchat für uns ausgedacht hat. Wir könnten uns - vielleicht - ausgrenzen, aber ändern würde das nichts. Zugleich würden wir uns selbst die Entwicklung eigener weiblicher sexueller, erotischer, warum nicht pornographischer Möglichkeiten verbauen. Soviel Unbehagen, Grausam, Ekel, Wut harte Pornos bei mir und anderen Frauen auslösen - vor allem auch wegen des dahinter Versteckten, nicht ohne Absicht habe ich Pornographie als Deckmantel bezeichnet, auch in dem Buch klingt an, daß Pornographie Gewaltverhältnisse spiegelt, Machthierarchien zementiert und daß diese subtilen Zusammenhänge unserer Aufdeckung bedürfen - was das Aufatmen in manchen Artikeln für mich genauso wichtig, das Aufatmen, daß wir Frauen zu unserer Sexualität stehen dürfen, sie noch erforschen müssen ohne mit den Ballaststoffen der männlich diktierten Auswüchse das Kind mit dem Bade auszuschütten und unsere Lust zu verlieren.

Gabriela Schroffenegger

Ende Mai fand im Frauenzentrum eine Diskussion zum Thema "Autonome Frauenbewegung in der Institution Uni und in autonomen Strukturen" statt. Gekommen sind vor allem Pädagoginnen, Politologinnen und FZ-Frauen. Frauen aus anderen Frauenprojekten fehlten leider

.Diese Diskussion war der Anfang einer Auseinandersetzung zu den Möglichkeiten der konkreten Zusammenarbeit zwischen Unifrauen und Frauen in autonomen Strukturen und zur Vereinnahmung und Pervertierung von Feminismus, auch von Frauen. So äußerten einige Studentinnen, ihr Interesse, aus der frustrierenden Isolation der Kämpfe am ihrem Institut herausgehen zu wollen, ihr Interesse, einen Praxiszusammenhang, den sie außerhalb der Uni verorten, zu finden. (Sie sagten, sie seien über die Theorie zum Feminismus gekommen und ihnen fehle dieser Zusammenhang.)

Andere Frauen formulierten die Notwendigkeit der Entwicklung von Kriterien zum Selbstverständnis von Feminismus, da durch die Institutionalisierung der Frauenforschung Feminismus seitens der Uni, der Männer und auch seitens weiblicher Lehrender ausgehöhlt würde. So laufen Entpolitisierungen, *wenn Feminismus für private, persönliche Interessen, d.h. für die eigene Karriere mißbraucht wird, d.h. wenn Frauen sich plötzlich als Feministinnen bezeichnen, nur weil es für ihre Karriere vielleicht dieulich sein könnte, ohne sich in Zusammenhang mit der Frauenbewegung und den politischen Perspektiven der Frauenbefreiung zu sehen bzw. zu stellen;

*wenn die Machtfrage nicht mehr gestellt wird, d.h. jetzt kommen Frauen in Positionen hinein, aus der sie ihre Macht gegen Frauen einsetzen und dabei auch nicht vor Bündnisse mit Männern, auch nicht mit rechten, scheuen;
*wenn die Offenheit in der Frauenbewegung in Beliebigkeit ausartet, d.h. wenn Feminismus als politische Identität zur bloßen persönlichen Einstellung einer einzelnen Frau oder mehrerer Freundinnen (=Individualfeminismus) verkehrt bzw. pervertiert wird;

*wenn Frauen sich durch die Drohung vor dem und durch das Entziehen von Subventionen und Arbeitsplätzen lahmlegen lassen. In diesen Kämpfen um Subventionen ging viel an Perspektiven verloren, es gibt Erfahrungen von Radikalisierung, aber auch ein Mehr an Spaltungen zwischen Frauen, wenn sich Frauen nicht auf diese Kämpfe reduzieren lassen.

*wenn die Geschichte der Kämpfe verloren geht bzw. nicht mehr vermittelt wird, d.h. Anfang der 80iger Jahre haben viele Studentinnen für Frauenfreiräume an der Uni gekämpft, jetzt "dürfen" Männer drinsitzen; der ursprüngliche Sinn von Frauenveranstaltungen, nämlich gemeinsam mit Frauen an Inhalten zu arbeiten, scheint verloren gegangen zu sein, Feminismus wurde zu einem Fach.

In der Diskussion haben wir daraus u.a. aus der Geschichte unserer Kämpfe folgende Kriterien entwickelt:

- *Basisdemokratie, d.h. ein Verhalten, wie Frauen zu Entscheidungen kommen
- *in Frauenkollektive, Theorien und politische Praxis entwickeln
- *das Geschlechterverhältnis in Verbindung sehen mit dem Klassenverhältnis
- *Selbstveränderung und Gesellschaftsveränderung zusammendenken

Angesprochen wurde auch das Mißtrauen gegenüber Unifrauen. Es gibt Erfahrungen mit einigen Studentinnen, daß sie Arebiten über inhaltliche Auseinandersetzungen in FZ's schreiben, ihre Seminararbeit abgeben und nichts mehr von sich und von den erarbeiteten Inhalten hören lassen. Dazu kommt, daß in diese Seminararbeiten die Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen vielen Frauen an verschiedensten Orten zu einem bestimmten Thema nicht mehr sichtbar gemacht wird. Die Vermittlung dieser Geschichte, dieses Zusammenhanges wäre aber wichtig, nur "wie" ist die Frage. Dazu meinte eine Frau, daß Frauenarbeit nicht unsichtbar gemacht werden dürfe, sondern respektiert. Die Wertschätzung habe mit konkreten Beziehungen zu tun, die gegenseitig sein sollten.

Am Politologinnenworkshop Ende Juni soll diese Diskussion weitergeführt werden. Weiters wurde vorgeschlagen, sich wieder im Herbst zum Thema "Frauenbewegung und die Institutionalisierungsfrage" zu treffen, daß Unifrauen und Frauen in autonomen Strukturen in verschiedenen Kämpfen wie z.B. beim 8.3. zusammenarbeiten und daß Infos seitens der Unifrauen an Frauen in autonomen Strukturen und umgekehrt (z.B. zu verschiedenen Frauenveranstaltungen) weitergegeben werden sollten.

Ich bin gespannt, was wir daraus machen. Hildegard

P.S. Zur Vielfalt und Gefahr der Beliebigkeit in der Frauenbewegung, zur Entwicklung von Kriterien und Bestimmung von Feminismus als politischer Kultur, Theorie und Strategieentwicklung für kollektive Frauenbefreiung ist ein spannender Artikel erschienen: Steffi Engert, Feminismus in der Mid-Life-Crisis. In: Sozialwissenschaftliche Forschung & Praxis für Frauen e.V. (Hg.), Der Kaiserinnen neue Kleider. Feministische Denkbewegungen, Hft. 24, Köln 1989, S.7

WIEN

WIEN

In Wien gehts rund

Einerseits die troubles mit den WUK ler, (Schlosseraustausch, Gesichtskontrollen am Eingang, Päckerei mit Gemeinde zwecks Mietvertrag)

Andererseits der Kampf um die "Sonderbaren" Räume. Die Sonderbar soll wieder Cafe und Disco für alle sein und werden ohne nur auf Kohle und Kommerz ausgerichtet zu sein. Nach der Zerstörung der Räume durch die ehemaligen Sonderbarfrauen (mit Hacke, Gips und Hammer) wünsch ich den Wiener FZ - Frauen genug Energie um sich trotz aller Scheiße durchzusetzen und Wien wieder zur schönen Alternative für "Provinzlerinnen" werden zu lassen.

In der Nacht vom 15.5. auf 16.5. wurden 4 Frauen, die von Österreich über das deutsche Eck wieder nach Österreich einreisen wollten, an der Grenze Kiefersfelden von den bundesdeutschen Zollbeamten rausgewunken. Ihr Fahrzeug, Gepäck und ihr Jacken wurden durchsucht. In einem Rucksack wurde eine Steinschleuder mit Armstütze gefunden, die in der BRD verboten ist, in Österreich nicht. Obwohl von den Zollbeamten nicht eruiert werden konnte, wem der Rucksack und die Steinschleuder gehöre, hielten sie die Besitzerin des Fahrzeuges fest (sie wurde verhört und mußte die Nacht in der Zelle - an der Grenze verbringen). Die mitgefahrenen Frauen wurden von denselben Zollbeamten als Zeuginnen vernommen. Am nächsten Tag wurde die Besitzerin des Fahrzeuges nach Traunstein gefahren, um dort der U-Richterin vorgeführt zu werden. Diese verhängte den Haftbefehl wegen Bannbruch (d.h. Verstoß gegen nichtangezeigte zollpflichtige Güter) und illegalem Waffenbesitz (d.h. eine Steinschleuder mit Armstütze fällt in der BRD unter das Waffengesetz) zu einer "Sicherheitsleistung" in der Höhe von 936 DM bzw. zu einer Haftstrafe von 45 Tagessätzen á 20 DM. Dadurch daß die beschuldigte Frau eine Ausländerin war, bestand nach der Logik der Herrschenden Justiz Fluchtgefahr. Damit begründeten und begründen sie die sofortige Inhaftierung, die einer Beugehaft für AusländerInnen gleichkommt. Die U-Richterin setzte zudem zwei Bedingungen fest, wann dieser Haftbefehl aufgehoben würde: einmal müßte die Verhaftete "eine in der BRD wohnhafte voll geschäftsfähige Person nennen, der sie die unwiderrufliche, unbedingte und unbefristete Zustellungsvollmacht erteilen müßte" (d.h. dadurch, daß sie Ausländerin ist, können RSF und RSB Briefe nur über diese Person zugeschickt werden). Zum zweiten müßte sie "als Sicherheit für die zu erwartende Strafe samt Kosten des Verfahrens einen Betrag in der Höhe von 936 DM" zahlen. Nach vielen Diskussionen auch mit Frauen aus verschiedenen Städten entschieden sich alle Beteiligten für die Erfüllung dieser Bedingungen, weil die Alternative dazu bedeutete, mindestens 45 Tage bis zum Prozeß in U-Haft zu sitzen.

Wir machten die Erfahrung, daß einiges Wissen um politisches Verhalten bei staatlichen Repressionen, sehr viele Telefongespräche, bereits vorhandenes Wissen und Rennereien notwendig waren, um zu brauchbaren Infos zu kommen und kollektiv handeln zu können (Rechtsanwältinnen, Rechtsberatung bezüglich offizieller und inoffizieller Handlungsmöglichkeiten, bestmögliches Verhalten in- und außerhalb vom Knast, nahegelegene Kontaktadressen). Daher finden wir es notwendig, daß in jedem FZ obengenannte, auf das gesamte Bundesgebiet und die angrenzenden Länder erweiterte, Infos - in ewiner Broschüre gesammelt - zugänglich sind. Wir stellen uns vor, gemeinsam mit Frauen aus ganz Österreich, die bereits zu Repressionen des Bullenapparates (Verhaftungen, Prozesse...) gearbeitet bzw. Erfahrungen haben, die Broschüre zu machen. Zu diesem Zwecke organisieren wir im Herbst ein Treffen in Ibk, um Inhalte der Broschüre gemeinsam zu entwickeln. Sammelt bitte bis dahin die oben bereits aufgezählten Infos aus "eurem" Bundesland und bringt sie mit oder schickt sie. Wir möchten dieses Treffen mit einem Solidaritätsfest verbinden. Den genauen Termin für das Treffen und das Fest erfährt ihr Ende des Sommers über die Frauenzentren und ihre Zeitungen.

NOCH WICHTIG: Da Repressionen des Bullenapparates für uns Frauen immer sehr teuer sind, möchten wir euch bitten, Spenden auf das Solikonto, Bank für Tirol und Vorarlberg, Innsbruck, Ktn. 419-871109 zu überweisen.

Info Termine und mehr kurz ¹¹

Beim Infoladen Wien, Margaethengürtel 122-124 gibt es Infos zum Hungerstreik im Frauenknast plötzensee/berlin und eine Materialsammlung zum Hungerstreik 89 überblick über die Hungerstreiks bis 89, Material zu Isolationshaft und Komalösung



Ingrid Strobl wurde Anfang Juni zu 5 Jahren Haft verurteilt. Begründung: Unterstützung einer sogenannten terroristischen Vereinigung, nämlich konkret der Revolutionären Zellen. Weiters lautet das Urteil auf Beihilfe zu einem Anschlag auf die Lufthansa.

Am Donnerstag, den 29.6.89, 18-23 Uhr findet im Kongreßhaus 1050, Margareten-gürtel 168 ein Solidaritätsfest für Ingrid Strobl statt.

Die neue die ZWEITE die unschlagbare (zumindest unmittelbar nach dem Zyklotron !!) FEMINANT ist dada! Holt sie Euch, bevor Euch der Teufel holt! Liebe Frauen versüßt Euch den Sommer mit ZYKLOTRON und FEMINANT.....

Vom 16. bis 22. Juli 1989 findet in Wien der 11. Jahreskongreß der Internationalen Lesben - und Schwulenvereinigung ILGA statt.

Anmeldungsformular im FZ



DER ERSTE ¹¹QUIERTLER FRAUENTREFFPUNKT ERÖFFNETE Anfang Juni

Der Frauentreffpunkt ist eine Kontaktstätte für Frauen und Mädchen, ein Treffpunkt für Frauen jeden Alters mit und ohne Kinder
Frauencafe jeden Mo. 9 - 11, jeden 2. Do. 18. -20.00
Mädchentreff jeden Do. 16. -18.00

Ort: Frauentreffpunkt 3300 Amstetten, Preinsbacherstr. 12 1.Stock

P.S. die Öffnungszeiten find ich schon ein bißchen dürftig !!

MEMMINGEN: der frauenarzt Horst Theisen wurde anfang mai zu zweieinhalb jahren haft verurteilt. und drei Jahren Berufsverbot wegen 75 illegal durchgeführter Schwangerschaftsabbrüche.
Es war ein recht turbulenter Prozeß die Moralapostel haben mal wieder triumphiert und die Frauen wurden als Zeuginnen noch einmal durch die Prozeßmühle gedreht. Wie gehabt - nichts neues in Bayern es kann nur schlimmer werden.

TELLING THE
FUTURE

VERANSTALTUNGEN

VOM 1.7. BIS 30.7. ZENTRUM
UND CAFE in

SOMMERPAUSE

UND BIS 3.10. RECHTSBERATUNG

und bis dahin als Notbeschäftigungsprogramm

SCHACHTEL

MOLEKUEL

PERSONAL

4 Buchstaben:
EGGE - HANG - KRAN - LAUB

5 Buchstaben:
ALTER - LIMIT - REGAL - RIESE - RINNE -
SEGEL - SPASS

6 Buchstaben:
AMBOSS - EGOIST - FUELLE - IRONIE -
RELAIS - RHESUS - STARRE - STEHER -
TRABER - WASSER

7 Buchstaben:
AMETRIE - BANDAGE - GITARRE -
LUESTER - MEISSEL - RENEGAT -
SCHRANK - SPALIER - STIEFEL -
TRESTER - URSACHE

8 Buchstaben:
ARKEBUSE - BISMARCK - ELEKTRON -
EMULSION - GAERTNER - GARNITUR -
HANDBALL - INTERNAT - POLIZIST - RE-
QUISIT - SATELLIT - SCHNALLE - SPER-
LING - TELESKOP

9 Buchstaben:
ERFINDUNG - NEUGIERDE - PROPELLER -
RUMPSTEAK

10 Buchstaben:
DISKUSSION - EMPFINDUNG - GARTEN-
HAUS - GESCHWAETZ - RUECKSEITE -
SCHAFFGARBE

WEIBERRAT 20⁰⁰ Uhr
31. also Frauenzentrum und Cafe wieder geöffnet
jetzt gilt auch die neue Tel.Nr. 718585

Zyklo - Redaktionsschluß
Di. 19.9.89

an eben diesem:

Di 19.9.89 20⁰⁰
Gruppentreffen

chesimal ohne "bösen" Brief
Es wäre schön, wenn wirklich alle Gruppen
vertreten wären!

ES GEHT EINFACH UMS
WIE GINGS BESSER ?
WAS TUN
WIE SEIN
WIE WEITER

FZ!

aber nur Montag, Mittwoch und Freitag!

WOHIN



Eviva España ¹⁴

Nachdem Flamencokurse und Filme wie "Carmen" Hochkonjunktur feiern, gibt es aber außerdem und vor allem noch ein anderes Spanien und vor allem das Spanien der Frauen und ~~der~~ wiederum gibt es das Bild der ans Haus gefesselten spanischen Frau.

Was ist dran an diesen Vorstellungen?
Ist die Situation spanischer Frauen wirklich so anders als die von Frauen bei uns?
Inwieweit unterscheidet sich der spanische "machismo" vom allgemeinen Sexismus?

Deutsche Frauen arbeiten gemeinsam mit spanischen Frauen zu diesem Thema. Sie spüren den Anfängen der spanischen Frauenbewegung nach und verfolgen ihre Entwicklung bis heute. Gewerkschaftsfrauen und Studentinnen informieren über die Situation der Frau im Arbeitsleben und an den Universitäten, schreibende Frauen stellen die aktuelle spanische Frauenliteratur vor; Frauen der "asamblea de mujeres" berichten über örtliche Frauenprojekte und Initiativen.

All das und noch viel mehr - nämlich viel Sonne in Grenada... ein "cafe con leche" in der Altstadt oder das Herumtoben im "Wilden Westen" der Sierra Nevada!

Natürlich gibt es auch für die ganz strebsamen die Möglichkeit diesen "Bildungsurlaub" gleich noch mit einem Sprachkurs zu erweitern, also für jene Frauen, die auch noch ihre Spanischkenntnisse vertiefen möchten gibt es vom 10. bis 28.7. einen Intensivkurs.

Und das alles gibts woo???
und waann?

Escuela Cooperativa de Idiomas
Tandem Granada
C./ Conde Cifuentes, 11
18005 Granada
Spanien Tel. 256875

Kurs: 16.00 - 21.00 h während der 1. Woche
9.00 - 14.00 h während der 2. Woche

Preis: 38.000 Pesetas (10 % Ermäßigung für arbeitslose Frauen, Azubi's, Studentinnen)

Teilnahme: Frauen aller Altersgruppen und jetzt kommts mit auszureichenden (!!!)
Spanischkenntnissen

Unterkunft: Bei rechtzeitiger Anmeldung können wir Zimmer in einer Pension in Schulanähe reservieren



In Osteresch gibts wieder oder immer noch Öko- Kurse
z.B. 16. - 28.7. Zimmerei und Lehmabau, 10.-15.9. Windenergie
Infos, Preise Anmeldeformulare im FZ

In Sistrans gibts tageweise LANDARBEIT, 80.-/std oder Naturalien
Tel: 77807 Sylvia

→ Ich und Öko - nun danke



Schreckliche Nähe ¹⁵

Frauen arbeiten mit Frauen in einem Projekt und kommen zu dem Schluß, nein die ständige Nähe mit Frauen ist schrecklich. Es wäre zu einfach, wenn es so wäre. Das Arbeiten mit Frauen - überhäuft von Überansprüchen, die weit über das gemeinsame Arbeiten hinausgehen. Lebensperspektiven sollen sich ergeben, gemeinsame Lebensperspektiven... (die Betonung liegt auf gemeinsam). Die "Schreckliche Nähe" aufs Polaroid gebannt. Frauen, die sich mörderisch geben, die ihre Nächste jeden Moment auf dem Gewissen haben könnte. Der "Schrecklichen Nähe" den bildlichen und literarischen Ausdrucksrahmen umgelegt. VON DER SCHRECKLICHEN NÄHE GETROFFEN SIND DIE BETROFFENEN Festgehalten in der Starrheit unserer weiblichen "Rollen" bleibt nichts als die Flucht an den Busen der anderen. Doch der Weg ist so weit und die Abgrenzung so groß und übrig bleibt die Sucht, das schleichende Gift, laß mich doch hinein in dein stilles Seelenkammerlein...erhofft

und erwünscht ist die KONSTRUKTIVE Nähe. Konstruktive Nähe würde den Traum von den Fraueninselutopien in eine Seifenblase zerplatzen lassen. Wir machen alles gemeinsam, wir arbeiten, leben lieben gemeinsam, weil wir alle Frauen sind und das gleiche wollen (fragt sich nur was ist das gleiche, sicher nicht dasselbe) und Nähe entsteht nur durch Gleichheit. Nur eine Behauptung. Nähe entsteht dort, wo die eine die andere in ihrer Verschiedenheit, in ihrer Andersartigkeit, in ihrem völlig individuellen Lebens-versuch auch mitunter scheitern läßt, ohne gleich mit einer lebensrettenden Ideologie nachzuhelfen.

Nähe entsteht nicht durch das Hinwegsehen über alle Unterschiede. Nähe entsteht nur durch das Wissen darum und im Akzeptieren dessen.

Frauen sind anders und Frauen machen alles anders - vor allem miteinander- und vor allem Frauen müssen alles besser machen.

Die "schreckliche Nähe" ein Versuch der wahren Frauengeschichtsschreibung.
Ein Handheft für Projektfrauen und

ein Handheft, das das Ablegen der rosaroten Frauenbrille ungemein erleichtert

trotz der "Schrecklichen Nähe" wünsche ich mir mehr Nähe zu den Frauen, mit denen ich arbeite.

Die erste Nummer der Schriftenreihe "Frau und Arbeit" ist fertig. Schon seit Monaten. Herausgeberinnen dieser Schriftenreihe sind die Frauen des Projekts "Frau und Arbeit" in Hamburg. Die erste Nummer der Schriftenreihe trägt den Titel "Schreckliche Nähe", Frauen arbeiten mit Frauen.



Anp Like P.

FEMINISTISCHE MÄDCHENARBEIT:

Ein Arbeitskreis trifft sich im Frauenzentrum
Die Sehnsucht, aus männerdominierten Arbeitszusammenhängen heraus -
zu Frauen und zu uns selbst zu finden

Wir treffen uns nun seit ca. einem Monat im Frauenzentrum und wollen deshalb ein paar Informationen über uns und unseren Arbeitskreis geben: Wir Frauen dieses Arbeitskreises sind alle Mitarbeiterinnen in Innsbrucker Jugendzentren (Hötting West, Pradl, O-Dorf, MK und Z6). Wir sind z.T. beim Landesjugendreferat über den Verein "Jugend und Gesellschaft" angestellt, zwei werden vom Sozial- bzw. Familienministerium als Drogen- bzw. Familienberaterin bezahlt.

Dieser Arbeitskreis fand sich vergangenen Dezember zusammen, weil wir als Frauenspersonen in der Jugendarbeit stärker vorkommen wollen. Wir wollen unsere Position und die der Mädchen in den Jugendzentren reflektieren, darüber rasonieren und uns befreiende Handlungsweisen aushecken. Die Reflexion der eigenen Rolle und der Porition der Mädchen gegenüber den Burschen und den männlichen Betreuern - Kollegen war wichtiger Diskussionsinhalt unserer Diskussionen im ersten halben Jahr.

Dies bedeutet einen Aufbruch in der männerdominierten offenen Jugendarbeit. In den 70er-Jahren entstanden einige Jugendzentren, wie sie von Jugendlichen erkämpft wurden. Diese orientierte sich hauptsächlich an Burschen und jungen Männern, die Betreuer waren Männer (Frauen wurden für die Kinderbetreuung abgestellt). Der offene Jugendzentrumsbetrieb funktioniert nach männlichen Verhaltens- und Sozialordnungsmustern. Die Burschen kämpfen selbstverständlich um ihre Räume, bauen hierarchische Ordnungen innerhalb und zwischen den Gruppen auf. Mädchen bewegen sich in den gerade vorhandenen Leerräumen, die Burschen nicht beanspruchen, besetzen jedoch kaum eigene Räume. Sie hatten auch keine Vorbilder in weiblichen Betreuerinnen. Es war/ist Mädchen der Aufenthalt im Jugendzentrum bestenfalls als Freundin eines Burschen möglich. Selten beanspruchen Mädchen einen Bewegungsraum für sich und andere.

Seit bestehen unseres Arbeitskreises hat sich jedoch unsere Aufmerksamkeit für Mädchen, die Parteilichkeit für sie zugenommen. Wir haben unsere eigene Verletzbarkeit durch die Burschen und männlichen Betreuer bewußt gemacht. Unsere Wut findet nun in der Arbeit Platz.



Bange Frage einer jungen Frau im Jugendzentrum



BERICHT ÜBER DIE GESAMTÖSTERREICHISCHE TAGUNG FEMINISTISCHE MÄDCHENARBEIT - 4.-6.MAI IN GRAZ

Es war bereits das fünfte Mal, daß dieses jährliche Zusammentreffen der Frauen, die mit Mädchen zusammenarbeiten, stattfand. Mir hat die Tagung äußerst wohlgetan. Es half mir, einen Blick über den Topfrand des Druckkochtopf Jugendzentrumsarbeit zu werfen: Der Druck im Jugendzentrum ist der, als Frau ständig mit sexistischen An- und Übergriffen von Burschen umgehen zu müssen, andererseits aber Betreuerin zu sein und einen Draht zu ihnen zu schaffen bzw. aufrechtzuerhalten. Daraus resultiert eine äußerst ambivalente Haltung - einerseits verständnisvolle, zugängliche Betreuerin sein, andererseits sich gegen die Burschen wehren, die die Mädchen und Frauen zu Objekten für ihre sexuelle "Entwicklung" machen. Graz stärkte mich in bezug darauf in meiner Parteilichkeit für die Mädchen und für mich selbst.

Darüberhinaus entdeckte ich, daß sich in Österreich gar nicht so wenige Frauen in der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und in verschiedensten Bereichen einen feministischen Anspruch gesetzt haben (50-60 Teilnehmerinnen, engagierte interessante und interessierte, fragende, suchende und findende waren da)

Die Grazer Tagung war für mich ein Blick über die Grenzen des eigenen Arbeitszusammenhanges hinaus, der das Eigene - Innere in Bewegung setzte, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren - viel mehr aber Parteilichkeit in der eigenen Arbeit zu gewinnen.

Jetzt möchte ich eine kurze Zusammenfassung zweier Referate aus der Tagung bringen, die mir wichtig erscheinen. Im Eingangsreferat versuchte Karin Gruber (AK feministische Mädchenarbeit Wien), die "Geschichte und Situation der Mädchenarbeit in Österreich" darzustellen. Nachdem sie auf ihre Anfragen bei Projekten in den Bundesländern kaum Berichte erhielt, beschränkte sie sich auf die Darstellung der Wiener Entwicklungen.

Ende der 70er Jahre entstanden erste Ansätze feministischer Mädchenarbeit. Die Betreuerinnen in der Jugendarbeit stellten ihre festgeschriebene Rolle als Frauen in den vereinshierarchisch organisierten Jugendzentren infrage. Sie organisierten sich in einer einmaligen Frauenliste bei einer Betriebsratswahl.

Die Situation der Mädchen wurde thematisiert, Veranstaltung speziell für Mädchen angeboten. (Mädchenfeste, Diskussionen, Wen-Do Kurse,...). Die Forderung nach einem Mädchenzentrum wurde gestellt, ist bis heute aber nicht realisiert.

In den letzten Jahren entstanden in Wien und Umgebung einige Projekte, die sich mit den Problemen der Mädchen befassen und für Mädchen da sind: Schutz- und Beratungsstellen für sexuelle ausgebeutete Mädchen und arbeitsmarktpolitische Betreuungs- und Beratungsstellen. So spielt sich aber die an Mädchen gerichtete Arbeit als Betreuung von Randgruppen- und Problemfällen ab, da nur diese von der Arbeitsmarktverwaltung finanziell getragen wird.

118

Die Frauen, die in diesen Projekten arbeiten, finden sich in dem Widerspruch wieder, daß sie damit die patriarchale Pädagogik und Sozialarbeit erfüllen, obwohl sie die Projekte mit einem feministischen Hintergrund aufbauten. Karin Gruber strich als Bedingung für eine feministische Mädchenarbeit eine innere Haltung heraus, die auf einer feministischen Gesellschaftsanalyse aufbaut und übergeordnete politische Probleme und Perspektiven nicht aus dem Blick verliert. Der Kontakt mit feministischer Arbeit in Frauengruppen ist ebenso notwendig wie der berufsspezifische Zusammenschluß der Frauen. Auf den Ausschluß der Mädchen können wir in der feministischen Mädchenarbeit nur reagieren, indem wir uns parteilich für Mädchen einsetzen und nicht an ihnen als Problemfällen ansetzen sondern an ihren Stärken.

Nachmittags fanden dann verschiedene Arbeitskreise statt, die durch die verschiedenen berufspraktischen Hintergründe der Frauen sehr spannend und vielfältig waren.

Der nächste Tag begann mit einem Referat der Frauen von IMMA (Initiative Münchner Mädchen Arbeit) von Tina Kuhne und Ingrid Fleck zum Thema "Sexueller Mißbrauch von Mädchen".

Die statistischen Zahlen dazu sind bekannt und immer wieder erschreckend (jedes 3.-4. Mädchen, jeder 10.-11. Junge werden vor dem 18. Lebensjahr sexuell mißbraucht). Die bange Frage taucht auf: Welche Frau in meinem Umfeld ist davon betroffen, oder war ich selbst auch sexuellen Übergriffen ausgesetzt? Welches Mädchen erlebte nicht die Bedrängnis "So gib doch dem Onkel ein Bussi" und die Mißachtung der Verweigerung des Mädchens durch die Erwachsenen. Das "Nein" eines Mädchens wird viel weniger akzeptiert als das eines Buben.

Die Integrität der Grenzen des Mädchens wird vergewaltigt. Mädchen werden gezwungen, sexuelle Übergriffe von Männern (meist aus dem nächsten Verwandten- und Bekanntenkreis) zu verschweigen und geheimzuhalten. Ihre anfangs noch deutlichen Hinweise sind oft für die Mutter sehr bedrohlich, werden von ihr nicht gehört, als Lügen abgetan. Mädchen entwickeln in der Folge schwere Verhaltensstörungen und körperliche Symptome (Eßstörung, Schlaflosigkeit,...). Extrem sexualisiertes Verhalten von Mädchen ist oft Folge von sexuellem Mißbrauch, da ihnen durch die ständigen Übergriffe die Fähigkeit zur Abgrenzung abhanden gekommen ist.

Es ist also in der Arbeit mit Mädchen wichtig, die Möglichkeit des sexuellen Mißbrauchs anzusprechen und zu vermitteln, daß es Frauen gibt, mit denen sie sprechen können, bei denen sie Unterstützung finden. Oft dauert es sehr lange, bis Mädchen aus dem Schweigen über ihr Mißbraucht Werden herausfinden und darüber reden können. Sie brauchen Zeit.

Als präventive Arbeit mit Mädchen empfehlen die IMMA - Frauen: An den Stärken der Mädchen ansetzen, sie unterstützen in ihren Fähigkeiten. Wenn Mädchen Hinweise auf sexuellen Mißbrauch machen, ihnen auf jeden Fall glauben. Mädchen lügen nicht. Sie spüren den Unterschied zwischen Zärtlichkeit und sexuellem Übergriff sehr deutlich. Sie haben ein Recht darauf "NEIN" zu sagen.

Für Sozial-, Jugendarbeiterinnen ist das Bewußtsein und die Auseinandersetzung mit sexuellem Mißbrauch wichtig, da dieser als Hintergrund vieler Verhaltensstörungen von Mädchen erst dann sichtbar und greifbar wird, die die Möglichkeit des sexuellen Mißbrauchs nicht wieder verdrängt wird..

Im Abschlußplenum kristallisierte sich dann ein Perspektiven- und Foderungskatalog für die feministische Mädchenarbeit heraus:

- * In jeder Landeshauptstadt soll ein Mädchenzentrum/Haus eingerichtet werden
- * Lebens- und Bewegungsräume für Mädchen schaffen (kulturelle, soziale, politische, abenteuerliche, Beratungs- und Beziehungs.....Räume)
- * feministische Inhalte in die Erziehung: weg vom Zwang zur Heterosexualität
- * Parteiliche Arbeit mit und für Mädchen und Frauen
- * Hilfe bei sexueller Gewalt: Selbsthilfegruppe, Beratungsstellen; Prävention
- * Selbstbestimmte Fortbildung für pädagogische Fachkräfte durch Frauen, die die Frauen selbst auswählen.

119

Bei einem Vernetzungstreffen berieten die Frauen zum wiederholten Male über eine Vereinsgründung als Zusammenschluß aller Projekte im Rahmen der feministischen Mädchenarbeit. Diesmal war es soweit. Der Beschluß zur Vereinsgründung wurde gefaßt, ein Name gefunden: "Verein zur Unterstützung, Dokumentation und Er-Forschung der feministischen Mädchenarbeit". Vorrangiges Ziel wird zunächst die Trägerschaft der weiteren Tagungen und überregionalen Veranstaltungen sein; weitere Vereinsziele werden im Vereinsstatut festgelegt, das wir auch im Frauenzentrum hinterlegen werden. Die Vorstandsfrauen sollen jeweils aus der Stadt/dem Ort herkommen, wo die nächste Tagung stattfindet. Für 1990 haben wir die Organisation und Veranstaltung des gesamtösterreichischen Treffens nach Innsbruck hergeholt. Wir vom Arbeitskreis feministische Mädchenarbeit wollen im Herbst mit der Vorbereitung für die Tagung im Frühjahr beginnen. Wir laden dazu alle interessierten Frauen/Gruppen und Projekte ein, Ideen und Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Wir würden uns über eine breite Zusammenarbeit aus diesem Anlaß sehr freuen und geben den Termin für die Treffen im September-Zyklotron bekannt.

Als dann, ein freudiges Wieder - Sehen

OK feministische
Mädchenarbeit
Jux

Dr. Elisabeth Lindenthal
Psychologin
A-6020 Innsbruck, Sülgasse 8
Telefon 576330 privat 752482

Innsbruck, am 6.4.1989

An das
Staatssekretariat für
allgemeine Frauenfragen
z.Hdn. Frau Dr. Lukesch
Ballhausplatz 1
1014 Wien

Sehr geehrte Frau Dr. Lukesch!

Beim 3. Treffen des Projekts "Mädchenarbeit in Jugendzentren" am 5.4. 1989 gab es ein von den teilnehmenden Frauen angeregtes Gespräch über meine Position innerhalb des Projekts.

Das Endergebnis war für mich, daß ich von den Frauen keinen eindeutigen Auftrag bekomme, das Projekt zu leiten und Ihnen gegenüber als Verantwortliche aufzutreten.

Es bedrückt mich, aber es gibt für mich nur den Schritt, Ihnen mitzuteilen, daß die Voraussetzung unter der ich das Projekt begonnen habe (- meine Leitung -) nicht stimmt, und ich daher den Projektantrag zurückziehe.

Es tut mir leid, daß wir das nicht vorher abgeklärt haben und bitte um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

E. Lindenthal

Dr. Elisabeth Lindenthal

LEITUNG UND LÄHMUNG
RESÜMEE DES MISSLUNGENEN VERSUCHS
EINER GEWÜNSCHTEN ZUSAMMENARBEIT

Die SAHMUNG
Innsbruck, 15.5.1989

Staatssekretariat für Frauenfragen
z.Hdn. Fr. Dr. Lukesch
Ballhausplatz 1
1014 WIEN

Sehr geehrte Frau Dr. Lukesch!

Sie erhielten von Frau Dr. Lindenthal mit dem Brief vom 6.4.1989 eine Verständigung, daß das Projekt "Mädchenarbeit in Jugendzentren" nicht stattfindet. Wir, die Mitarbeiterinnen dieses Projekts wollen Folgendes richtigstellen: Unsere Zusammenarbeit begann bereits im Dezember 1988. Damals stellten wir das Ansuchen um die Finanzierung des Projekts mit Schreiben vom 19.12.1988 an Frau Dohnal.

Wir ersuchten Frau Dr. Lindenthal, die begleitende Betreuung und Supervision unserer Projektgruppe zu übernehmen und uns bei inhaltlichen Fragen als Referentin zur Verfügung zu stellen. Frau Dr. Lindenthal erklärte sich dazu bereit und wir einigten uns auf eine Zusammenarbeit im Verlauf eines Jahres für 22 Doppelstunden zur üblichen Bezahlung (wie aus unseren Ansuchen zu entnehmen war).

Frau Dr. Lindenthal stellte dann zusätzlich noch einen Subventionsantrag, in dem sie ihre Rolle als Leiterin dieser Gruppe definierte. Vom Inhalt dieses Antrags und der Projektbeschreibung erfahren wir nachträglich beim ersten Zusammentreffen mit Frau Dr. Lindenthal am 1.3.1989.

In der konkreten Arbeit mit Frau Dr. Lindenthal stellten sich die unterschiedlichen Vorstellungen über ihre Rolle und Funktion in der Gruppe als unlösbarer Konflikt heraus. Einerseits wollten wir, die Gruppe der Jugendbetreuerinnen eine begleitende Supervisorin und Referentin. Andererseits definierte Frau Dr. Lindenthal ihre Rolle als Leiterin inhaltlicher und sozialer Prozesse selbst um.

Frau Dr. Lindenthal kündigte daraufhin die Arbeit im Projekt auf, da wir ihr die Leitungsfunktion nicht übertragen. Darüberhinaus zog sie eigenmächtig den von uns gestellten Projektantrag zurück, wovon wir erst durch eine Kopie Ihres Schreibens vom 6.4.1989 erfahren.

Für uns, die betroffenen Jugendbetreuerinnen, ist es nun aber keineswegs so, daß sich das Projekt auflöst. Vielmehr begannen wir ja schon vor den Treffen mit Dr. Lindenthal die inhaltliche Zusammenarbeit zum Thema "Mädchenarbeit in Jugendzentren". Und wir wollen weiter an dem Thema arbeiten, unsere pädagogischen Erfahrungen mit Mädchen in der offenen Jugendarbeit und unsere Selbstbetrefftheit als Betreuerinnen sammeln und aufarbeiten sowie unsere Praxis verändern.

Mir befinden uns nun auf der Suche nach neuen Organisationsmöglichkeiten: fallweise wollen wir eine Referentin beiziehen, Seminare zur Mädchenarbeit besuchen und bei gesamtösterreichischen Treffen das Feld der Erfahrungen erweitern. Im übrigen meinen wir, die Arbeit in der Frauengruppe selbstgeleitet und selbstbestimmt durchführen zu können. Die Arbeit in der Gruppe läßt sich nun genauer umreißen mit dem Austausch pädagogischer Erfahrungen mit Mädchen und mit Burschen, Reflexion der eigenen Rolle als weibliche Betreuerin, gegenseitige unterstützende Beratung; Kontakte nach außen herstellen, Vernetzung der Jugendzentren vorantreiben und miteinander Aktionen für Mädchen planen, veranstalten, anbieten, usw....

Wir treffen uns weiterhin 14-tägig. Ende des Jahres soll eine Dokumentation unserer Erfahrungen und Aktionen in Form eines Projektberichts die kontinuierliche Zusammenarbeit beschließen. Als Beilage schicken wir nochmal die genaue Projektbeschreibung und Kostenaufstellung mit.

Da wir dieses Projekt zur Realisierung von Mädchenarbeit in Jugendzentren für unumgänglich nötig halten und es in unserer Freizeit zusätzlich zu unserer aufreibenden Arbeit in den Jugendzentren machen, wären wir Ihnen für die finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens sehr dankbar.

PROJEKTBEZUG: "MÄDCHENARBEIT IN JUGENDZENTREN"
in Jahr 1985/1990

Die Initiative zu diesem Projekt geht von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Jugendzentren Innsbrucks aus, die in ihrer beruflichen Erfahrung ständig mit den vielfältigen Problemen der Mädchen konfrontiert sind. Allerdings hat die Erfahrung auch gezeigt, daß im offenen Jugendzentrum das Augenmerk des unterstützenden Interesses stärker auf Burschen gerichtet ist, die fordernder und lautstärker ihre Bedürfnisse durchsetzen als Mädchen. Mädchen geraten sehr leicht aus dem Blickfeld, sodaß wir meinen, daß eine spezifische Auseinandersetzung mit Mädchen in der offenen Jugendarbeit vorbereitet und reflektiert werden muß. In dem Arbeitskreis wollen wir uns nun folgende Fragen genauer ansehen und Strategien und Methoden der Situationsveränderung und Problembewältigung entwickeln:

- Ursachen für die zahlenmäßig geringe Repräsentanz von Mädchen in Jugendzentren
- Verhaltensunterschiede zwischen Mädchen und Burschen in Jugendzentren
- Erwartungen der Mädchen beim Jugendzentrumsbesuch
- ambivalente Handlungsstrategien von Mädchen in gleichgeschlechtlichen und gemischten Gruppen
- weibliche Lebensplanung als Problemfeld in der Arbeit mit Mädchen
- Planung, Durchführung und Reflexion gezielter Mädchenarbeit
- Methodische Überlegungen zur Durchführung von Mädchenarbeit in offenen Jugendzentren
- gemeinsame Ausarbeitung von Methoden zur Thematisierung der weiblichen Rolle in Jugendzentren und Gesellschaft
- Reflexion der Rolle der pädagogischen Mitarbeiterinnen in Jugendzentren gegenüber weiblichen und männlichen Jugendlichen sowie gegenüber den männlichen und weiblichen Mitarbeiterinnen

Die genannten Problembereiche formulierten die Mitarbeiterinnen der Jugendzentren Innsbrucks nach einem Erfahrungsaustausch im Rahmen eines zu diesem Zweck durchgeführten Treffens. Dabei wurde uns zweierlei bewußt: Erstens bedürfen die pädagogischen Mitarbeiterinnen in Jugendzentren zur konsequenten Durchführung von Mädchenarbeit einer kontinuierlichen Reflexion um der Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit Frauen aus den anderen Jugendzentren und darüberhinaus mit Frauen aus feministischen Projekten. Zweitens ist die theoretische Aufarbeitung der genannten Problembereiche dringend notwendig, um eine längerfristige, emanzipatorische Mädchenarbeit zu sichern.

ZIELGRUPPE: Alle interessierten Mitarbeiterinnen der Jugendzentren

ABLAUF: Der Arbeitskreis trifft sich 14-tägig innerhalb eines Jahres. Ein Arbeitswochenende der Arbeitskreisteilnehmerinnen soll der intensiven Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis und theoretischen Ansätzen zur Mädchenarbeit dienen. Die Einladung einer Frau der IMMA (Initiative Münchner Mädchenarbeit) kann uns die Erfahrungen eines Mädchentreffs vermitteln. Eine Exkursion zu den Beratungsstellen erwerbsloser und arbeitssuchender Mädchen und junger Frauen ermöglicht uns Einblick in die Möglichkeiten der beruflichen Lebensplanung für Mädchen.

In regelmäßigen Abständen schicken wir Projektberichte an das Staatssekretariat für allgemeine Frauenfragen sowie Ende des Jahres einen zusammenfassenden Abschlussbericht über die Arbeit in diesem Projekt.

21



Die Geschichte

Dies sind die Dokumente einer versuchten Zusammenarbeit mit MIM (Mädchen im Mittelpunkt) und dem Arbeitskreis feministische Mädchenarbeit, die als gegenseitig unterstützende Vernetzung und inhaltliche Auseinandersetzung geplant war. Leider mussten wir vom Ak feststellen, daß wir in diesen Versuch sehr naiv hineinstolperten und eine zeitlang durch die inkonsequenten Aktionen von MIM gelähmt waren - bis wir vom Ak uns ohne die selbsternannte Leiterin zusammensetzten und unsere selbstständige Arbeitsfähigkeit und Widerstandskraft wiederfanden.

Für den Ak bedeutet das mit uns nicht koordinierte Abschiedsbrief von Lisl an das Frauenstaatssekretariat, daß die bereits bewilligte Subvention von S 23.000 verlorengegangen ist. Sie wurde bereits

weitervergeben. Es hätte die Möglichkeit der Übertragung der Subvention an den Ak bestanden, wenn die Aufkündigung der Zusammenarbeit mit Lisl zugleich mit der Bekundung des Fortbestehens und der Weiterarbeit des Ak geschickt worden wäre!!!

Dies war jedoch nicht die einzige Erfahrung der verhinderten Zusammenarbeit zweier inhaltlich ähnlich gelagerter Projekte. Lisl war für uns Kontaktfrau zum Verein MIM. Wir wollten über eine mögliche Zusammenarbeit und einen Beitritt zum Verein sprechen. Lisl lehnte einen Beitritt von vornherein ab. Nachträglich begründete sie das so, daß sie vermutete, daß wir nur von der Arbeit des Vereins profitieren wollten!? Ein Gespräch über eine mögliche Zusammenarbeit des Ak mit den drei Frauen von MIM kam nie zustande.

Zu 8. März - Freitag war dann auch keine Verständigung darüber möglich, ob MIM und AK ein gemeinsames Flugblatt machen könnten, obwohl die MIM-Frauen Überlegungen dazu anstellten. Unser letzter Versuch, mit MIM gemeinsam die feministische Mädchenarbeit öffentlich zu machen und Mädchen auf die Beratungsstelle von MIM aufmerksam zu machen, scheiterte am gezeigten Desinteresse von MIM beim Jugendfest am 17.6. am Landhausplatz. Sie legten nicht einmal Broschüren und Infomaterial beim Infostand des Ak feministische Mädchenarbeit auf, obwohl wir ein paar Mal eine Einladung ausgesprochen hatten.

Für und bleibt nun die Frage offen, wo und wie die Frauen von MIM den im Vereinsstatut festgelegten Anspruch der Vernetzung und Zusammenarbeit mit ähnlichen Projekten verwirklichen? Für uns ist die Zusammenarbeit mit feministischen (Mädchen) Projekten unbedingt notwendig, um in unserer alltäglichen Arbeit nicht unterzugehen. Ein Schritt in diese Richtung ist die Gründung des "Vereins zur Förderung, Dokumentation und Erforschung der feministischen Mädchenarbeit", mit dem eine gesamtösterreichische Vernetzung der feministischen Mädchenprojekte dokumentiert wird und das Weiterbestehen der jährlich stattfindenden gesamtösterreichischen Tagung als wichtiger Ort des Zusammenschlusses und Austausches gesichert wird.

Ause & Pera

Nur Mut

Lebes Christkind

22

LÄCHELN

Macht »Macht« Frauen mächtig?

ist-stand : scheiße

geld allein macht nicht glücklich

fz ist gemeinsames suhlen im tränenbad

frauenbewegung = wenn frauen sich in richtung psych, knast und auf-und-davon bewegen

frauen in bewegung

was heißt es für uns, subventionen zu bekommen ?

was (wo, wer) sind die superfeministinnen auf der uni, wo sind wir ?

was heißt feminismus auf der uni, was in autonomer arbeit ?

wir sind im ghetto und grüßen das andere ghetto

die bewegung putzt und versorgt
die forschung studiert, lernt, belehrt, doziert wissenschaft
beide sind voneinander isoliert

halt! stop! nicht so!

geld ist anerkennung/notwendigkeit
das leidige geld auf der uni/ im fz/ derselbe kampf/ und die konstruktive Zusammenarbeit
fz frauen auf der uni uni- frauen gehn ins fz
erwartungshaltung bleibt von frauen gemachtes

die rassistinnen, ausschluß der männer

starfeministin macht karriere auf der uni und reißt auf kosten der frauen alles an sich

elite-frauen sollten für uns die basis sein, hierarchie darstellen, ganz unten die bewegungsfrauen

studentin, wissenschaftlich arbeitende frau, forschungsfrau, die publiziert und reist.

berührungspunkte: wir tragen die verantwortung gemeinsam, wir arbeiten auch gemeinsam

auf der uni ist jede allein

frau woher kommst du ? mittelschicht (arbeiter, beamte)

was bist du?

welche perspektiven ?finanzierte projekte

was hat die feministische forschung erreicht, was die bewegung ?

inwiefern, wird die bewegung von der forschung und umgekehrt gebraucht ?

das sind die standpunkte von 3 frauen aus dem fz
standortbestimmung: mich. gaismaistr. 8
verschiedene standortbestimmungen sind möglich, so zb, :
subventionsansuchen (und abhängigkeiten)

wir in der zentrale sind ein dienstleistungsservice

im frauenzentrum gibt es die frauengruppen und die dienstleistungsgruppe, je mehr du in der dienstleistungsgruppe arbeitest, desto weniger bist du in den frauengruppen

fz = ?
anläßlich des
Workshops:
FRAUENBEWEGUNG-
FRAUFORSCHUNG
AUF
DER
POLIT - UNI
Juni 89

23

nach außen hin vertreten wir kein sozialprojekt, für uns aber sind wir eins
in sozialprojekten gibts betruenerinnen und betreute, wir sind unsere eigenen betruenerinnen

sind wir ein feministisches sozialprojekt ?
und welche politik ist das ?

ich

gibt es einen überbegriff für frauenbewegung und frauenforschung ?
es gibt nicht einmal eine sprachliche gemeinsamkeit, oder heißt die feminismus ?

das fz ist ein unrealisierbares hobby
was wir hineinstecken steht in keinem verhältnis zu dem, was wir herausbekommen

unsere utopie: das fz soll existieren ohne uns und wir konsumieren die existenz
des zentrums

im fz gibt es keine bedürfnisbefriedigung, keine alltagsbewältigung

unterscheidung zur frauenforschung: bezieht die frauenbewegung den alltag ein ?

keine fz verbindungen mehr innerhalb österreichs, sondern nur gruppenverbindungen

wie ist politik im moment möglich ? wo ist unser gemeinsamer anspruch ?

vorschlag: weiberratsaussteigerinnengruppe

habe

an der quelle ist es idyllisch

wir sind frauen, die viel im fz arbeiten, nicht das fz, nicht die frauenbewegung
was könnte ein sozialprojekt sein ?
wer hat jetzt die bankvollmacht, für die amazonenfrauen

wer sind wir, wo sind wir ?
sozialprojekt=wo eine gesellschaftlich, definierte, randgruppe gepflegt wird, sich pflegt.

haben wir eine "subkultur" ?

wir sind ein auffangbecken für lesben, die bei uns verschwinden oder sich verzziehen

schwerpunkte
uns wird im fz die reproduktion versagt

der politische standpunkt des fzs nach außen, wo entsteht der ? im wr ister nicht möglich

das fz ist ein freizeitprojekt, ein platz an dem unbezahlte politische arbeit geleistet wird

wieviel frauen zahlen beitrage ? 60 im Jahr !!!

das fz ist vakant ! aktion 8000 (ist möglich)

200.000feministische grüße, die hinterblieben kontrollinstanz
wir sind die regierung, die legislative und die executive

wir schwiffen ab, beim standpunkt, was wollen wir ?

wiel die gesellschaftlichen strukturen das private formen, müssen wir die gesellschaftlichen
strukturen formen

der standort ist nicht zu definieren

wir habenkeine politischen illusionen mehr. und sie entschliefen sanft

gemeinsame entscheidungsfindung lebensutopien abschätzen können
mögliche zusammenarbeit zwischen frauenforschung und frauenprojekt:
das fz wehrt sich erfolgreich gegen die be- forschung
theoretische aufarbeitung - ist die einzige möglichkeit

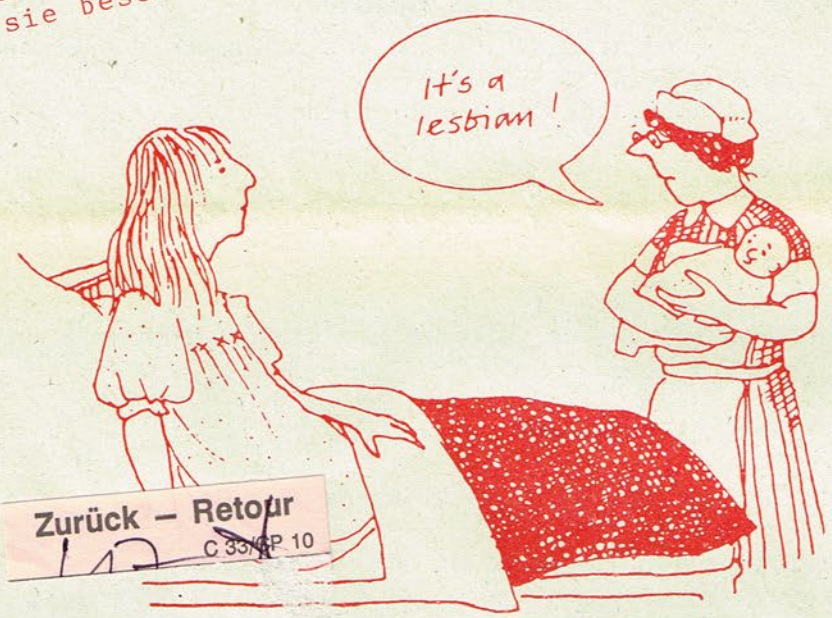
frauenbewegung = wenn frauen sich in richtung psych, knast und
auf - und davon bewegen

nur einen

einzigigen

Wunsch

FORTSETZUNGSROMAN: "Der Berg lügt niemals 77. Folge
 HEUTE: Die Wilderinnen treffen auf den Gamsbock. Es stellt sich die
 Frage schießen oder nicht schießen, leben oder leben lassen..
 Schauplatz ist wieder einmal Vorarlberg. Das Ländle. Seit April vr-
 suchen einige Lesben, ein Lesbenfest auf die Beine zu stellen. Ein
 Boykott nach dem anderen von Anfang an, zuerst die Ablehnung am Spiel-
 boden und dann die überraschende Zusage des "befreundeten Wirteehepaars
 und jetzt doch wieder die Bestätigung, daß die Freude doch wohl verfrüht
 war. Der Wirt überraschte die Frauen mit der Idee ihnen für das Lesben-
 normalen Kneipenbetrieb weiterführt. Ab Mitternacht hätten die lieben
 Lesben dann hineingedurft. Die Großmut dieses Mannes ist wirklich über
 jeden Zweifel erhaben!!!!.
 Göttin sei Dank, die kämpferischen Frauen lieben dieses nicht mit sich
 geschehen, sie beschloßen, in diesem Fall ist kein Fest besser als soo
 ein Fest.



Zurück - Retour
 C 33/P 10

(Fortsetzung folgt)

an frau

IMPRESSUM

AUTONOMES
 FRAUENZENTRUM
 MICHAEL GAISMAIR STR. 8
 6020 INNSBRUCK

TEL. 31 56 45

P.b.b.
 Verlagspostamt
 6020 INNSBRUCK